



Factsheet November 2020

Alkohol, Benzos, Hustensaft und Co.? Risiken bei Mischkonsum



Mischkonsum stellt durch die unberechenbaren Wirkungen eine lebensbedrohliche Gefahr dar.

Mischkonsum von verschiedenen Substanzen wie Alkohol, Medikamente und weiteren Drogen erhöht die Gefahr von gesundheitlichen Schäden enorm. Für die Konsumierenden sind damit grosse Risiken und gefährliche Wirkungen verbunden. Diese reichen von Krampfanfällen über Bewusstlosigkeit bis hin zum Tod durch Atemlähmung und Kreislaufstillstand. Daher ist bei Mischkonsum unbedingt besondere Vorsicht angebracht.

Aufgrund von mehreren Vorfällen mit Todesfolge in der Schweiz ist derzeit der Mischkonsum unter Jugendlichen vermehrt im Fokus der Medien. Dabei häufen sich die Berichte, die auf den Konsum unterschiedlicher Substanzen, wie Alkohol, Medikamente und weitere Drogen hinweisen.

Eins plus Eins ist nicht Zwei

Die Wirkungen, die eine Kombination von zwei oder mehr Substanzen auslöst, sind unvorhersehbar und entsprechen in der Regel nicht der Summe beider Einzelwirkungen. Die gegenseitigen Wechselwirkungen und Risiken beim Konsum unterschiedlicher Substanzen lassen sich daher nicht abschätzen. Auch heben sich gegensätzliche Wirkungen (z.B. dämpfend und aufputschend) nicht einfach auf.

Cannabis und Alkohol

Der Konsum von Cannabis und Alkohol ist die am meisten verbreitete Mischung zweier Substanzen. Die gleichzeitige

Einnahme von Cannabis und Alkohol führt zu einer starken Abnahme der motorischen Leistungsfähigkeit. Höhere Alkoholgengen in Kombination mit Cannabis mindern das Reaktionsvermögen, die geistige Leistungsfähigkeit sowie die Kritikfähigkeit. Deshalb werden wichtige Warnsignale des Körpers nicht mehr richtig wahrgenommen. Es kann leicht passieren, dass man innerhalb von kurzer Zeit zu viel Alkohol trinkt und/oder zu viel Cannabis raucht. Dies führt nicht selten zu Schwindel, Übelkeit, Erbrechen bis hin zum Kreislaufkollaps. Auch besteht eine erhöhte Gefahr einen Unfall zu erleiden oder seine oder die Grenzen anderer zu übertreten.

Achtung! Zurzeit sind vermehrt Cannabisprodukte, die mit synthetischen Cannabinoiden behandelt wurden, im Umlauf. Synthetische Cannabinoide haben eine deutlich stärkere Wirkung und ausgeprägtere Nebenwirkungen als «normales» Cannabis und bergen schon bei geringer Dosis das Risiko einer Überdosierung mit schwerwiegenden Nebenwirkungen. Es ist wichtig, sich über die Risiken zu informieren.

Psychopharmaka

Bei Psychopharmaka handelt es sich um Medikamente, welche das zentrale Nervensystem im Gehirn beeinflussen und zur Behandlung von psychischen Erkrankungen wie z. B. Depressionen oder Angstzustände eingesetzt werden. Dazu gehören Benzodiazepine wie z. B. Valium, Xanax oder Temesta. Psychoaktiv wirken auch opioidhaltige Husten- oder Schmerzpräparate wie z. B. Codein, Tilidin und Oxycodon. Die Wirkungen sind individuell stark unterschiedlich. So können Benzodiazepine beruhigend, muskelentspannend und angstmildernd wirken, während opioidhaltige Präparate Schläfrigkeit, Atemdepression, aber auch Euphorie zur Wirkung haben können. Werden verschiedene Medikamente zusammen eingenommen, können unerwünschte und unkontrollierbare bis hin zu lebensgefährliche Effekte hervorgerufen werden.

Starke Belastung für den Körper

Viele Medikamente werden über das gleiche Abbausystem der Leber verarbeitet, über welches auch zum Teil Alkohol und andere psychoaktive Substanzen abgebaut werden. Dadurch kreisen die verschiedenen Substanzen weiter im Körper und werden langsamer ausgeschieden. Deshalb verstärken und verlängern sich die Wirkungen, aber auch die Nebenwirkungen. Lebensgefährliche Vergiftungen sind möglich, insbesondere wenn nachdosiert wird.

Vorsicht Mischkonsum!

Medikamente wirken teilweise an den gleichen Rezeptoren (Angriffspunkte) im Körper wie Alkohol, so dass sich die Wirkungen und Nebenwirkungen gegenseitig stark verstärken können. Zu diesen Medikamenten zählen vor allem Beruhigungs- und Schlafmittel sowie Antidepressiva. Von einer gleichzeitigen Einnahme ist dringend abzuraten. Medikamente sollten grundsätzlich nur auf ärztliche Verordnung und nie in Kombination mit Alkohol konsumiert werden. Bei primär dämpfenden Medikamenten wie Benzodiazepinen oder opioidhaltigen Präparaten kann es zu einer Lähmung des Atemzentrums mit Todesfolge kommen, insbesondere bei gleichzeitigem Konsum mit Alkohol.

Mischkonsum birgt grundsätzlich immer ein gewisses Risiko! Nicht nur in Kombination mit dämpfenden Medikamenten, sondern auch mit aufputschenden und euphorisierenden Substanzen wie Amphetamin oder Ecstasy.

Seit 2018 sind mehrere Todesfälle von Jugendlichen in der Schweiz bekannt, welche auf den Konsum unterschiedlicher Substanzen, mitunter Mischkonsum von Medikamenten, zurückzuführen sind.

Mischkonsum kann je nach Substanzen folgende Nebenwirkungen herbeiführen:

- Schwindel und Übelkeit
- Starke bis lebensbedrohliche Herz-Kreislaufprobleme
- Kreislaufkollaps
- Schnell eintretende Bewusstlosigkeit bis hin zum Koma
- Erhöhte Körpertemperatur bis hin zu Hitzeschlag
- (Epileptische) Krampfanfälle
- Starke Austrocknung des Körpers oder Wärmestau
- Verlangsamte Atmung, Atemdepression und Atemstillstand
- Erbrechen und Ersticken an Erbrochenen
- Panik und Angstzustände
- Verwirrtheit und psychotische Episoden

Wie kann das Konsumrisiko verringert werden?

Wegen der grossen Gefahr für die Gesundheit ist dringend von Mischkonsum abzuraten. Auch zugelassene Medikamente können, insbesondere gemischt mit Alkohol, zu lebensbedrohlichen Vergiftungen führen, wenn sie nicht gemäss einer ärztlichen Verordnung eingenommen werden.

Wenn dennoch Mischkonsum stattfindet, sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Die Wirkstoffe sowie die körperlichen und psychischen Reaktionen zuerst einzeln kennenlernen und nie mehr als zwei Substanzen mischen.
- **Nicht nachdosieren!**
Der Eindruck, dass die Wirkung schwach ist und man mehr verträgt, ist eine falsche Wahrnehmung.
- Wegen der hohen Belastung von Nieren und Leber viel Wasser oder andere isotonische Getränke zu sich nehmen, jedoch keinen Alkohol. Dieser trägt dazu bei, den Körper auszutrocknen.
- **Handeln ist wichtig!**
Wenn eine Person nicht mehr ansprechbar ist, sofort kostenlos 144 anrufen (auch ohne Guthaben). Sicherstellen, dass FreundInnen und Bekannte wissen, welche Substanzen gemischt wurden. Diese Informationen sind für die behandelnden ÄrztInnen im Notfall enorm wichtig und können lebensrettend sein.

Information und Beratung

Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Abteilung Sucht

Telefonisch über 061 267 89 00 oder per Mail an abteilung.sucht@bs.ch

Suchthilfe Region Basel, Beratungszentrum

Telefonisch über 061 385 22 00 oder per Mail an SaferDance.Basel@suchthilfe.ch
www.suchthilfe.ch/beratungszentrum.html

Substanzeanalysen

Drug Checking Angebot «Drogeninfo Basel-Stadt» DIBS

Medikamente und Drogen, welche auf dem Schwarzmarkt bezogen wurden, können schädliche Wirkstoffe und Streckmittel enthalten. Erwachsene können vom DIBS-Angebot Gebrauch machen, Voranmeldung nötig: Montags telefonisch von 13:30-17:30 unter der Rufnummer **076 272 22 70**
Infos und Fragen: dibs@suchthilfe.ch
www.sucht.bs.ch/angebot/drug-checking.html

Webseiten

Informationen zu potenziellen Gefahren beim Gebrauch unterschiedlicher Substanzen: subsance.ch/combichecker/

Informationen zu Substanzen, «Safer-Use» und Mischkonsum: de.saferdancebasel.ch/just-say-know

Adressdatenbank mit Suchtberatungsstellen im Kanton Basel-Stadt sowie Informationen über Suchtmittel: www.sucht.bs.ch

Factsheet Synthetische Cannabinoide Mai 2020:

www.sucht.bs.ch/Abt_Sucht_Syn_Cannabinoide.pdf